

Wochenbericht Nr. 2 ANT XXIII/5 FS "Polarstern" (Punta Arenas - Kapstadt)
16.04. - 23.04.2006

Nach dem Verlassen der Magellanstrasse haben wir die Falklandinseln südlich passiert und dampfen nun auf 51°30' S geradewegs nach Osten. Die meereszoologische Arbeitsgruppe der Universität Bremen hat als erste mit ihrem wissenschaftlichen Programm begonnen. Jeden Morgen um neun Uhr stoppen wir auf und sammeln Zooplankton mit einem Mehrfachschießnetz bis in 2000 m Wassertiefe. Die Biologen interessieren sich insbesondere für die Ökologie und Biodiversität kleiner Ruderfußkrebse, so genannter Copepoden, die im Meer ähnlich häufig vorkommen wie Insekten an Land und eine wesentliche Rolle im Nahrungsnetz spielen. Nach dem Fang werden die Zooplanktonproben sofort in einem Kühlcontainer an Bord analysiert und Material für weitere Untersuchungen nach der Reise bei -80°C konserviert. Zu den ersten Ergebnissen der Reise zählt, dass sich verschiedene Arten der Tiefseecopepoden (mit zum Teil zungenbrecherischen lateinischen Namen) in unterschiedlichen Wassertiefen ansiedeln und auf diese Weise ein vielstöckiges Verteilungsmuster entsteht.

Begeisterung bei den Fahrtteilnehmern lösen jedoch nicht nur die kleinen Krebse, sondern auch viele Seevögel und Meeressäuger aus, die wir regelmäßig sichten. Seit unserem Auslaufen aus Punta Arenas begleiten uns verschiedene Albatrosse, die majestätisch, ohne jeden Flügelschlag über die Wellen gleiten. Östlich des Falklandplateaus gesellten sich dann auch Wanderalbatrosse hinzu, die mit ihrer gigantischen Spannweite von etwa drei Metern zu den größten flugfähigen Vögeln überhaupt zählen. Nördlich von Südgeorgien im Bereich der Antarktischen Konvergenz, wo die Oberflächentemperatur des Meeres sprunghaft fällt, wurde „Polarstern“ umringt von Pelzrobben, die zur Nahrungssuche von der etwa 100 Meilen entfernten Insel hierher schwimmen. Während der täglichen Netzfänge tauchen regelmäßig Königspinguine auf und beäugen neugierig unsere Aktivitäten. Die bisherigen zoologischen Höhepunkte waren mehrere Walsichtungen und eine Gruppe schwarzweiß gezeichneter Uhrglas-Delphine, der einzigen Delphinart, die soweit südlich in den kalten antarktischen Gewässern lebt.

In den letzten Tagen haben auch die anderen Wissenschaftlerteams unter Hochdruck ihre Geräte auf den ersten Einsatz vorbereitet. An zwei Teststationen wurde die Funktionsfähigkeit von akustischen Tiefseeauslösern überprüft, bevor sie im Einsatzgebiet mit teuren Messgeräten auf dem Meeresboden abgesetzt werden sollen. Über ein Schallsignal vom Schiff wird der Auslösemechanismus aktiviert und ein Grundgewicht abgeworfen, so dass die Verankerung mit den Messgeräten wieder zur Meeresoberfläche auftreibt und vom Schiff geborgen werden kann. Die Petrologen und Geophysiker müssen noch etwas Geduld aufbringen. Ihr Messprogramm wird voraussichtlich Mitte nächster Woche beginnen.

Nach starkem Wind und hoher See an den ersten beiden Reisetagen, die bei einigen zu gewissen Eingewöhnungsproblemen führten, konnten wir uns den Rest der Woche über eine ruhige Fahrt freuen mit für diese Region

unge-----wöhn-lich schwachem Wind und maximal drei Meter hohen Wellen. Ab und zu zeigt sich auch die Sonne, was natürlich zur guten und freundlichen Stimmung an Bord beiträgt.

Heute, am Sonntag, werden die ersten Eisberge gesichtet. Sie haben einen Durchmesser von mehr als 300 m und ragen etwa 20-30 m aus dem Wasser. Die Eisgiganten sind vor mehreren Jahren am antarktischen Kontinent/Schelfeis abgebrochen und wurden durch Wind und vor allem Meeresströmungen nach Norden transportiert. Hier schmelzen sie allmählich ab. Leider behindert konstant schlechte Sicht gute Bilder der Eisberge.

Mit den besten Grüßen aller Fahrtteilnehmer an die Daheimgebliebenen,

Wilfried Jokat und Holger Auel
23. April 2006
Position 51°30'S 012°30'W, +4°C